



BARTH

OSTSEE-ZEITUNG
Lange Straße 13, 18356 Barth
☎ 03 82 31/8 78 82, Fax: 8 78 83
Leserservice: 01 802 - 381 365

Konzertreihe eröffnet

Barth. Wenn Eugenio Maria Fagiani über die Buchholzorgel spricht, kommt er ins Schwärmen. „Ich liebe dieses Instrument“, gestand der italienische Organist am Dienstag Abend nach der Eröffnung der diesjährigen Sommerkonzerte in St. Marien. Ihn freute die erneute Einladung in die Boddenstadt nach seinem Debüt im letzten Jahr. Vor sieben Jahren stieß er bei Studien über den Orgelbau auf Johann Simon Buchholz und dessen Sohn Carl August. Und auf Barth. „Natürlich kennen wir heutzutage die großen Namen. Ich suchte auch nach jenen, die mit ihrer Region verbunden sind“, beschrieb er das Herangehen an seine Nachforschungen. Als einen Glücksfall betrachtet er den zeitgleichen Abschluss der Restaurierung im Jahre 2003. Auch die Reihe der Sommerkonzerte als solche. „Es ist erstaunlich, in welcher Breite die Orgel während einer Saison vorgestellt wird“, lobte er. Denn im Vergleich zu anderen weltweiten Spielstätten sei dies eher unüblich, öffne allerdings zugleich die Tür für neue Hörer.

Dem abendlichen Kreis stellte sich der Gast aus dem Süden nicht allein als Interpret vor. Eugenio Maria Fagiani präsentierte sich sowohl als Komponist und Bearbeiter fremder Werke, Mozarts Adagio aus der Gran Partita, das Andante aus der Haffner-Sinfonie und Giovanni Morandis (1777 – 1856) Elevazione in Mi bemolle erhielt auf der frühromantischen Buchholzorgel eine neue Klangpracht. Mit drei Improvisationen über das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ dankte der Organist dem Publikum. Bis September ist dienstags um 20 Uhr Orgelzeit. U. R.

Mieterberatung im HdW

Barth. Für die Mitglieder des Mietervereins Stralsund-Rügen findet heute von 14 bis 16 Uhr eine Beratung statt. Klaus Allstedt wartet im Kulturhaus HdW in der Bahnhofstraße 2 auf ratsuchende Mieter.

WIR GRATULIEREN

- zum heutigen Geburtstag
Barth. Brigitte Bliemeister (69), Sybille Gläser (65), Helga Räbel (61), Vera Ringer (72), Christa Stümer (66), Waltraud Witt (79)
Bodstedt. Elke Passarge (67)
Kenz. Waltraud Röhnke (73)
Redebas. Hanny Steinfurth (76)
Saal. Wilfried Draheim (61), Jutta Scheller (72), Wolfgang Teich (69)
Herzlichen Glückwunsch!

Unter Wikingersegel über den Bodden

Fuhlendorf. Einst konzentrierte sich in der Gemeinde eine große Anzahl von Kinderferienlagern von DDR-Betrieben. Nach der Wende wurde es sehr ruhig im Boddendorf. 1996 wagte das aus Cottbus stammende Ehepaar Gabriele und Achim Bayerl einen Neuanfang.

Sie erweckten gleich zwei im Dornröschenschlaf liegende Ferienlager zu neuem Leben – das frühere Lager eines Potsdamer Baubetriebes und das Ferienlager der Handelsorganisation Berlin. Von der Treuhandanstalt konnten sie damals beide Immobilien kaufen, die sie mit Hilfe von Krediten grundlegend modernisierten und umgestalteten.

Beide Herbergseltern sind sehr erfahren in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Gabi Bayerl hatte in Cottbus als Kindergärtnerin mit behinderten Kindern gearbeitet, Achim Bayerl war bis 1988 als Leiter der Jugendherberge tätig gewesen und hatte sich nach der Wende der Vermittlung von Schülerreisen gewidmet. So verfügten beide über gutes fachliches Hintergrundwissen für den Neustart mit den eigenen Ferienlagern. „Mein Mann kümmert sich um die Freizeitprogramme und die Büroarbeit, während ich für die Kundengewinnung und die Küche zuständig bin“, erzählte Gabi Bayerl.

Gegenwärtig herrscht wegen der bevorstehenden Ferien Hochbetrieb. Die meisten Schulklassen kommen aus Berlin, Brandenburg und Sachsen, zunehmend aber auch aus

Hamburg und anderen Bundesländern. Bis zu 100 Kinder können im Feriencamp „Seegel“ sowie 50 weitere in der Ferienpension „Seebär“ erlebnisreiche Tage verbringen.

Zu den beliebtesten Attraktionen gehören die Segeltörns mit dem Kutter „Seebär“ vor dem Bodstedter Hafen. Auch die Viertklässler der Berliner Grundschule „Heinrich Roller“ vom Prenzlauer Berg hatten sich seit Tagen darauf gefreut. Schnell wurde unter der Anleitung von Skipper Achim Bayerl ein gelb-weiß gestreiftes „Wikingersegel“ hochgezogen, das extra für derartige Gelegenheiten in Auftrag gegeben hatte. Die zehnjährige Mercan widmete sich voller Hingabe dem Steuern des Bootes. „Das ist toll, ich könnte es jeden Tag machen“, fand der gleichaltrige Henri. Bootsführer Bayerl erklärte ihnen die Grundregeln des Segelns. Gern erzählten die Viertklässler über ihre bisherigen Erlebnisse.

„Wir waren auf Schatzsuche im Wald und fanden eine versteckte Kamera. Die durfte die Klasse behalten.“ Außerdem seien sie mit dem Dampfer nach Perrow gefahren und würden sich nun auf den Zingst-Ausflug freuen. „Das Essen ist Spitze, es gab bisher Schnitzel und Spaghetti und heute Abend wollen wir grillen“, riefen die Berliner Gören durcheinander. Nach dem Anlegen wartete am Strand ein Lagerfeuer mit Kartoffelsuppe und Würstchen auf sie. Nun durften die ungedulden Klassenkameraden eine Runde segeln.



Bootsführer Achim Bayerl segelt mit Schülern aus Berlin-Prenzlauer Berg in seinem Kutter „Seebär“ über den Bodstedter Bodden. Foto: Volker Stephan

Schüler messen den Fluglärm

Schüler der 11. Klasse des gymnasialen Teils des Schulzentrums führen Messungen zur Lautstärke auf der Barther Flugplatz durch.

Von CLAUDIA HAIPLICK

Barth. Rasenmäher, Discomusik, Straßenverkehr, ein Ultraleichtflugzeug oder eine Cessna – wer verursacht den meisten Lärm? Angetreten, um das herauszufinden, waren Schüler der 11. Klasse des gymnasialen Teils des Schulzentrums. Ort der Messungen war der Barther Flugplatz. Gemessen wurde dabei auch der Lärm, den ein Lkw erzeugt und den die Jugendlichen selbst bei einem Selbstversuch verursachen. Am Ende stand fest, dass der meiste Krach in einer Discothek mit Werten um 120 dBA entsteht. (Unter dem



Fluglehrer Henrik Schröder unterzog sich mit seiner Trike – einem Ultraleichtflugzeug – dem Lärmtest der Schüler. Foto: Claudia Haiplick

dBA-Wert ist der Schalldruckpegel zu einem bestimmten Zeitpunkt zu verstehen.) Ein Schreiwettbewerb der Jugendlichen erzeugte 110 dBA. Zum Vergleich dazu, flüsternd sind 30 dBA zu erreichen, mit einem normalen Gespräch 60 dBA. Ein Pkw im

Straßenverkehr erzeugt zwischen 70 bis 80 dBA und ein gängiger Rasenmäher schafft 80 dBA. Doch wie sieht es bei den Flugzeugen aus? Die Schüler maßen den Lärm, den Flugzeuge beim Start, Überflug und der Landung erzeugen. Ein ganz aktuelles

Thema für Flughäfen in unmittelbarer Nähe von Städten und bewohnten Gebieten. Wobei die Schüler Erstaunliches feststellten. „Normalerweise wird davon ausgegangen, dass Flugzeuge um vieles lauter sind als anderes, was uns umgibt. Doch eigentlich ist es eher anders herum, nur dass es so nicht wahrgenommen wird. Lautstärke ist immer stark an subjektives Empfinden gekoppelt“, sagt Katharina Luhowy, Organisatorin des Schülerprojektes.

Zusammen mit Paul Wojtasik, Geschäftsführer des Flughafens Stralsund-Barth, lädt sie regelmäßig Jugendliche ein, um ihnen die Fliegerei und den Flughafen näher zu bringen. Dieses Mal war Fregattenkapitän Michael Schwede von der Marinetechnikschule Parow dabei. Er studierte Luft- und Raumfahrttechnik und war als Militärflieger in Afghanistan im Einsatz. Mit von der Partie auch Fluglehrer Henrik Schröder, der mit seiner Trike – einem Ultraleichtflugzeug kam, und Oberleutnant zur See Sascha Schwede, der über Ausbildung und Studium im Bereich der Luft- und Raumfahrt bei der Bundeswehr sprach. Dann wurde gemessen. Für eine Cessna

wurde ein Wert von 75 dBA ermittelt. Schröders Ultraleichtflugzeug schaffte da mit 84 dBA beim Start und 76 beim Überflug schon mehr. Der gemessene Lkw brachte es auf 70 dBA beim Anfahren, 68 dBA beim Vorbeifahren und 67 dBA beim Abbremsen.

Gemeinsam mit dem Arzt Dr. Jessa aus Berlin wurde geklärt, wie Menschen Geräusche wahrnehmen können und in welcher Lautstärke. Welche Werte führen zu Hörschäden? „Erst ab einer Dauerbelastung von 90 dBA können irreparable Schädigungen entstehen“, erklärte der Arzt. Für den Flughafen Barth gibt es ein Lärmgutachten, das zur Auswertung der Ergebnisse mit herangezogen wurde. „Normalerweise wäre der Barther Flughafen dazu nicht verpflichtet gewesen, ein solches Gutachten anfertigen zu lassen, da dazu über 15 000 Flugbewegungen pro Jahr notwendig ist“, sagte Katharina Luhowy. Ergebnis des Schülerprojektes: Aus den festgestellten Werten sind weder medizinische noch städtebauliche Konsequenzen zu ziehen. Für Luhowy, dem der Flughafen sehr am Herzen liegt, eine ganz wichtige Botschaft.

Abenteuer-Camp für junge Handballer

Barth. Die Segel- und Hafentage finden vom 29. Juli bis 1. August statt. Dazu gehört auch ein Jugend-Handball-Abenteuer-Camp für Kinder zwischen zehn und 16 Jahren, veranstaltet durch den HC Empor Rostock. Die jungen Handballer übernachten dabei auf dem Sportplatz in Zelten. Die handballbegeisterten Kinder sollen dabei durch altersge-

rechte Trainingseinheiten gefördert werden. Ihnen zur Seite stehen drei Trainer. Auch ein Besuch der Profis vom HC Empor Rostock inklusive Autogrammstunde ist geplant. Auf die Campteilnehmer warten auch eine Tour mit einem Fahrgastschiff nach Zingst, eine Kanufahrt, eine Fahrradtour und ein Grillabend. Für die Teilnahme am Abenteuer-Camp

wird ein Unkostenbeitrag von nur 279 Euro erhoben. Wer dabei mitmachen möchte, sollte sich bei Robert Runge vom HC Empor Rostock unter ☎ 01 72/32 66 894, robert.runge@hc-empor.de oder in der Geschäftsstelle des Vereins Maritim Am Westhafen 16 in Barth oder Fax 03 82 31/87 760 oder unter Verein-Barthmaritim@gmx.de. anmelden.

Polizei sucht Eigentümer von Hubwagen und Winde

Lüdershagen. Am 9. Juni gegen 2.30 Uhr wurde versucht, einen Geldautomaten im Siedlungsweg 7 zu entwenden. Die Polizei sucht die Besitzer der Tatmittel, darunter ein Hubwagen der Marke Toyota Gabelstapler, Aufschrift: Steinbock-Boss GmbH Postfach 1365,

8052 Moosburg, Fabrik-Nr. 04-05-92 451491. Gesucht wird auch der Eigentümer einer blauen Zahnstangenwinde mit Gravur „Spaltanlage Stralsund“. Hinweise bitte an die Kriminalpolizeiinspektion Stralsund, ☎ 03 831/24 50 oder jede andere Dienststelle.

ANZEIGE

Spenden oder nachsenden!

Nehmen Sie die OSTSEE-ZEITUNG einfach mit in den Urlaub oder spenden Sie Ihre Zeitung während dieser Zeit. Wir wünschen Ihnen gute Erholung!



Für Ihre Spende erhalten Sie als Dankeschön eine Prämie Ihrer Wahl.

So einfach gehts: Leserservice (01 802) 381 365

Telefax (01 802) 381 368

E-Mail kundenservice@ostsee-zeitung.de

Post OSTSEE-ZEITUNG, Kundenservice, R.-Wagner-Str. 1a, 18055 Rostock

Ich mache Urlaub und möchte meine OSTSEE-ZEITUNG vom [] bis einschließlich []

Nachsenden oder Spenden

Kunden-Nr. []

Name, Vorname []

Straße, Nr. []

PLZ, Ort []

Telefon []

Urlaubsanschrift []

Hotel, Pension... []

Straße, Nr. []

PLZ, Ort []

Land []

Name, Vorname (Empfänger) []

Straße, Nr. []

PLZ, Ort []

Ich habe keinen Empfänger angegeben und möchte, dass meine OSTSEE-ZEITUNG einem bedürftigen Menschen zugute kommt, den die OZ für mich auswählt.

Als Dankeschön für eine Spende von 5 bis 14 Tagen wähle ich:

- Urlaubs- und Reise-Tagebuch Regenschirm Taschenlampe Leuchtstift Salz- und Pfeffermühle ab 14 Tagen

Achtung! Bitte bedenken Sie, dass zusätzlich zu den Abonnementsgebühren Portokosten von ca. 0,20 € pro Tag anfallen können. Für verspätete oder ausbleibende Lieferungen ins Ausland können wir leider keine Haftung übernehmen.

*nur 6 Ct./Anruf aus dem dt. Festnetz, Mobilfunk max. 42 Ct./Min.

OSTSEE ZEITUNG
Well wir hier zu Hause sind